Jahresbericht 2017

Kinderschutz
Zentrum
Dortmund

Gutenbergstraße 24
44139 Dortmund
Tel. 0231 – 2064580
www.kinderschutzzentrum-dortmund.de

Jahresbericht 2017

Wir helfen,

wenn Kindern und Jugendlichen Gewalt geschieht.

Dann stehen wir allen Beteiligten

mit Beratung und Therapie zur Seite.

Das
Kinderschutz-Zentrum Dortmund
ist eine Fachberatungsstelle
gegen Misshandlung, Vernachlässigung und
sexuellen Missbrauch von Kindern.

In unserer Beratungsstelle arbeiten
PsychologInnen, PädagogInnen und
SozialarbeiterInnen, die auch therapeutisch
qualifiziert sind.

Wir sind Ansprechpartner bei allen Fragen
zum Thema Gewalt gegen Kinder und
Jugendliche, u.a. in Kooperation mit Schulen,
Kliniken und Arztpraxen, der Fachhochschule
Dortmund sowie der Stadt Dortmund.

Kinderschutz
Zentrum
Dortmund

Ärztliche Beratungsstelle gegen
Vernachlässigung und Misshandlung
von Kindern e.V.

Inhalt

Vorwort 4

Unser Team 5

Ehrenamtlicher Vorstand 6

Der Aktionsclub 7

Schwerpunktthema: VorOrt – Jugendhilfe in Kinderarztpraxen –..... 8

Come@home: Therapeutische Hilfen für geflüchtete Kinder und Jugendliche..... 12

Statistik 2017 – Das Jahr in Zahlen 13

Das Jahr 2017 in Zahlen: „Frühe Hilfen“ 15

Das Jahr 2017 in Zahlen: Come@home 15

Fallbezogene Kooperationen..... 16

Dank an unsere UnterstützerInnen und Förderer 17

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 19

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das vergangene Jahr 2017 war wie all die Jahre zuvor sehr ausgelastet; zusätzlich begann die Laufzeit des neuen Projektes „Jugendhilfe VorOrt in Kinderarztpraxen“, das wir in diesem Jahresbericht vorstellen.

Es gab eine wichtige Veränderung im Vorstand unseres Trägervereins „Ärztliche Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern e.V.“: Drei Mitglieder des alten Vorstandes haben nach vielen Jahren ihre ehrenamtliche Tätigkeit aufgegeben - Anja Berninghaus, Jutta Wallmeyer und Dirk Pickrun - auch an dieser Stelle unseren herzlichen Dank! Für die frei gewordenen Vorstandsaufgaben konnten wir Frau Dr. Hendrike Frei, Herrn Niels Peter Hahn und Herrn Michael Spratte gewinnen. Wir freuen uns sehr auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Ein Höhepunkt des vergangenen Jahres war die Spendenverdoppelungsaktion, die uns durch die BETHE-Stiftung ermöglicht wurde. Durch Spenden vieler Bürgerinnen und Bürger, von Serviceclubs, Firmen und Stiftungen und die Verdoppelung der BETHE-Stiftung kam insgesamt ein Betrag von €77.800,- zusammen! Ein Rekordergebnis, auf das wir sehr stolz sind. Herzlichen Dank an alle SpenderInnen!

Der vorliegende Jahresbericht ist etwas kürzer gehalten als die der Vergangenheit. Durch Krankheitsfälle war es uns leider nicht möglich, den gewohnten Umfang beizubehalten. Wir hoffen, der vorliegende Jahresbericht ist dennoch informativ und gibt spannenden Einblick in unsere Arbeit.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Prof. Dr. Silvia Denner
1. Vorsitzende

Martina Niemann
Geschäftsführerin

Unser Team

Beim Betriebsausflug 2017 auf der Museumsinsel Hombroich - v.r.n.l.: Heide Barenhoff, Steffi Bernard, Sabine Heegaar, Ursula Nutt-Pohl, Martina Niemann, Anja Bechtel, Silvia Tinner, Christine Dreier, Daniel Timpe, Christine Kandler, Christine Koslowski, Heike Wulf.

Heide Barenhoff
Diplom-Sozialpädagogin
Kinderschutzfachkraft

Steffi Bernard
Diplom-Sozialarbeiterin/
Sozialpädagogin,
Kinderschutzfachkraft

Sabine Heegaar
Verwaltungsangestellte

Ursula Nutt-Pohl
Diplom-Pädagogin, Kinderschutzfachkraft

Martina Niemann
Geschäftsführung & Leitung
Diplom-Sozialarbeiterin

Anja Bechtel
Kooperationspartnerin Präventionsprojekt gegen sexuelle Gewalt "Ich kann brüllen wie ein Löwe"
Diplom-Sozialarbeiterin, dto.
Freiberufliche Theaterpädagogin

Silvia Tinner
Sozialarbeiterin,
Kinderschutzfachkraft

Christine Dreier
Dipl. Heilpädagogin (FH)
Zertifizierte Kinderschutzfachkraft
(Insoweit erfahrene Fachkraft)
Entwicklungspsychologische Beraterin (EPB)

Daniel Timpe
Diplom – Sozialarbeiter,
Kinderschutzfachkraft

Christine Kandler
Diplom-Sozialpädagogin,
Kinderschutzfachkraft

Christine Koslowski
Diplom-Psychologin,
Kinderschutzfachkraft

Heike Wulf
Bürokauffrau

Ehrenamtlicher Vorstand

Im Jahr 2017 wurde ein neuer Vorstand gewählt. Nach vielen Jahren ehrenamtlicher Vorstandstätigkeit mussten wir uns von Anja Berninghaus, Jutta Wallmeyer und Dirk Pickrun verabschieden. Auf der Jahreshauptversammlung wurde allen herzlich für ihr großes und langjähriges Engagement gedankt und alles Gute für die Zukunft gewünscht.

Als neue Vorstandsmitglieder konnten wir Frau Dr. Hendrike Frei als Schriftführerin, Herrn Niels Peter Hahn als Schatzmeister und Herrn Michael Spratte als 2. Vorsitzenden wählen und begrüßen. Frau Prof. Dr. Silvia Denner und Herr Dr. Peter Schweizer-Hoffmann wurden erneut gewählt und können im neu zusammen gesetzten Vorstand für Kontinuität sorgen. Wir freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit!

v.l.n.r.:
Niels Peter Hahn, Betriebswirt – Schatzmeister

Prof. Dr. Silvia Denner, Professorin für Sozialmedizin und Psychiatrie – 1. Vorsitzende
Schwerpunkt Kinder & Jugendpsychiatrie

Michael Spratte, Rechtsanwalt – 2. Vorsitzender

Dr. Hendrike Frei, Kinder- und Jugendärztin – Schriftführerin

Dr. Peter Schweizer-Hoffmann, Kinder- und Jugendarzt – Beisitzer

Wir sind Mitglied in folgenden Verbänden:

- Der Paritätische
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Ärztlichen Beratungsstellen
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren
- Deutsche Gesellschaft für Prävention & Intervention bei Kindesmisshandlung und - vernachlässigung e.V. / DGfPI

Der Aktionsclub

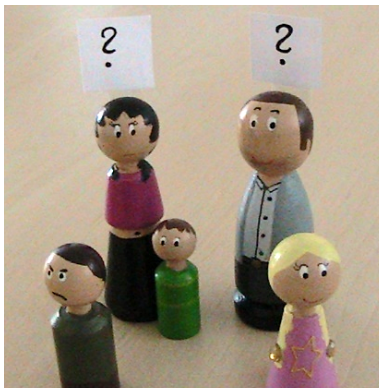
„Aktionsclub“ ist der Name für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mehrfach im Jahr unterstützen sie uns gemeinsam mit unserer Mitarbeiterin Heike Wulf bei der Öffentlichkeitsarbeit. Sie gehen auf Straßenfeste, besuchen Benefizkonzerte und helfen, wo sie benötigt werden. Diese Öffentlichkeitsarbeit ist enorm wichtig und unsere Ehrenamtlichen tragen so dazu bei, dass vielen Kindern geholfen wird.

Auch 2017 waren unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erneut aktiv. Highlights waren sicherlich wieder „Körne blüht auf“ und das „Brunnenfest“ in Dortmund-Ost. Auch beim 24-Stdunden-Lauf waren wir mit unserem Löwen Taffy vor Ort und haben über unsere Arbeit informiert.

Wir danken Angela Blind, Jessica Petersen, Ursula Seelig, Dirk Siedelhofer und Ursula Stolte dafür ganz herzlich!

Möchten Sie auch bei uns mitmachen? Dann rufen Sie uns an, wir freuen uns über neue Mitglieder im Aktionsclub der Ehrenamtlichen!

Schwerpunktthema:



VorOrt – Jugendhilfe in Kinderarztpraxen – ein neues Projekt im Kinderschutz-Zentrum

Im Sommer 2017 startete im Kinderschutz-Zentrum Dortmund das Projekt „Jugendhilfe vor Ort in pädiatrischen Praxen“, initiiert von der Koordinierungsstelle „Frühe Hilfen“ des Dortmunder Jugendamtes in Kooperation mit dem Gesundheitsamt. Dabei bieten zwei pädagogische Fachkräfte des Kinderschutz-Zentrums in vier Dortmunder Stadtteilen Beratungen in den Praxisräumen der beteiligten Kinderärztinnen und -ärzte an.

Unser Beratungsangebot: Die beiden Mitarbeiterinnen des Projekts beraten die Familien direkt vor Ort in der Praxis in wöchentlich festen Sprechstunden; es besteht darüber hinaus die Möglichkeit, Familien im Rahmen von Hausbesuchen weitere Beratungsunterstützung anzubieten. Bei entsprechendem Bedarf werden Familien auch an vorhandene soziale Einrichtungen im jeweiligen Stadtgebiet weitergeleitet bzw. in einem gemeinsamen Termin dorthin begleitet. Es ist innerhalb des Projekts möglich, den Familien eine sehr individuell abgestimmte Beratung - ausgerichtet auf die unterschiedlichen Bedarfe – anzubieten: Sei es hinsichtlich des Orts der Beratung, der Anzahl der Beratungstermine oder der möglichen Kooperation mit weiteren beteiligten Einrichtungen.

Unser Ziel: Das vorrangige Ziel des Projekts ist es, durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Gesundheitswesen die psychosozialen Belastungen von Kindern und ihren Familien frühzeitig zu erkennen, um so die Familien rechtzeitig mit entsprechenden Hilfsangeboten zu versorgen.

Wie wird das Beratungsangebot angenommen? Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass das Beratungsangebot von den beteiligten Kinderärztinnen und -ärzten sowie von den Familien insgesamt gut angenommen wird. In den ersten sechs Monaten des Projekts konnte das niederschwellige Beratungsangebot bereits eine Vielzahl an Familien erreichen. Mit unserer fachlichen Kompetenz für psychosoziale Fragen und den deutlich größeren Zeitfenstern für Gespräche ergänzen wir sehr positiv die kinderärztlichen, medizinischen Angebote.

Beratungsthemen: Insgesamt kommen Familien mit Kindern und Jugendlichen aller Altersgruppen und diversen Problemlagen und Beratungsthemen zu uns. Zum Teil haben die Eltern allgemeine Fragen zur Erziehung und zum Zusammenleben mit ihrem Kind, eventuell haben aber auch Kitas oder Schulen auf Entwicklungsauffälligkeiten des Kindes aufmerksam gemacht. Teilweise geht die Unterstützung der Familien über eine reine Erziehungsberatung hinaus, sodass eine umfassendere Begleitung der Familie und eine enge Kooperation mit anderen Einrichtungen notwendig werden.

Förderer des Projektes: Das Projekt wird in 3 Stadtteilen durch den europäischen Sozialfond (ESF) und durch das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAIS NRW) gefördert; in einem Stadtteil beteiligt sich die Stadt Dortmund an der Finanzierung. Das Projekt läuft zunächst bis Ende 2018.

Für die Evaluation des Projektes konnte Frau Prof. Dr. Silvia Denner (Fachhochschule Dortmund) gewonnen werden. Die Ergebnisse der Evaluation sollen im Dezember 2018 im Rahmen einer Veranstaltung der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Fallbeispiele:

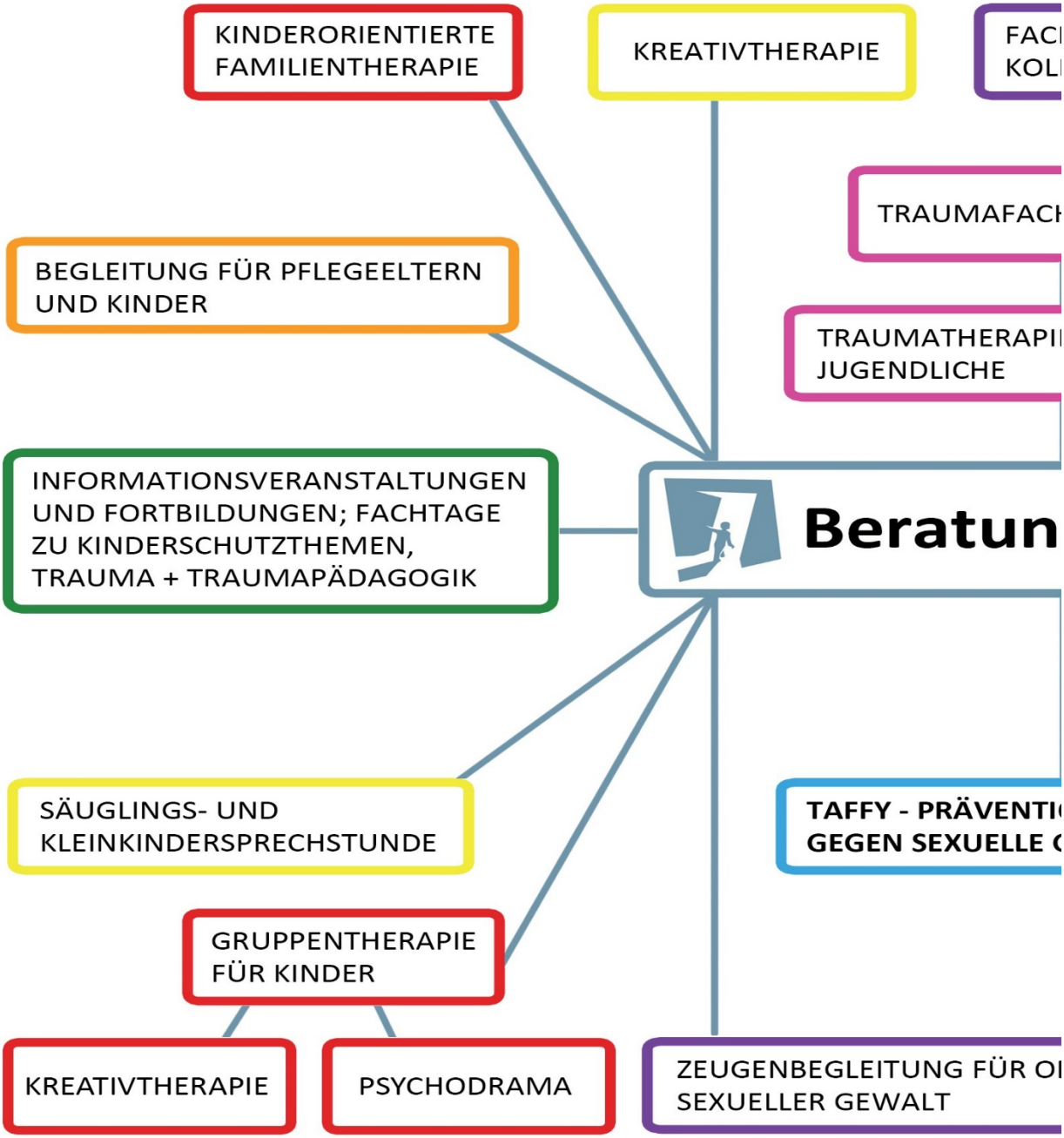
* Namen wurden geändert

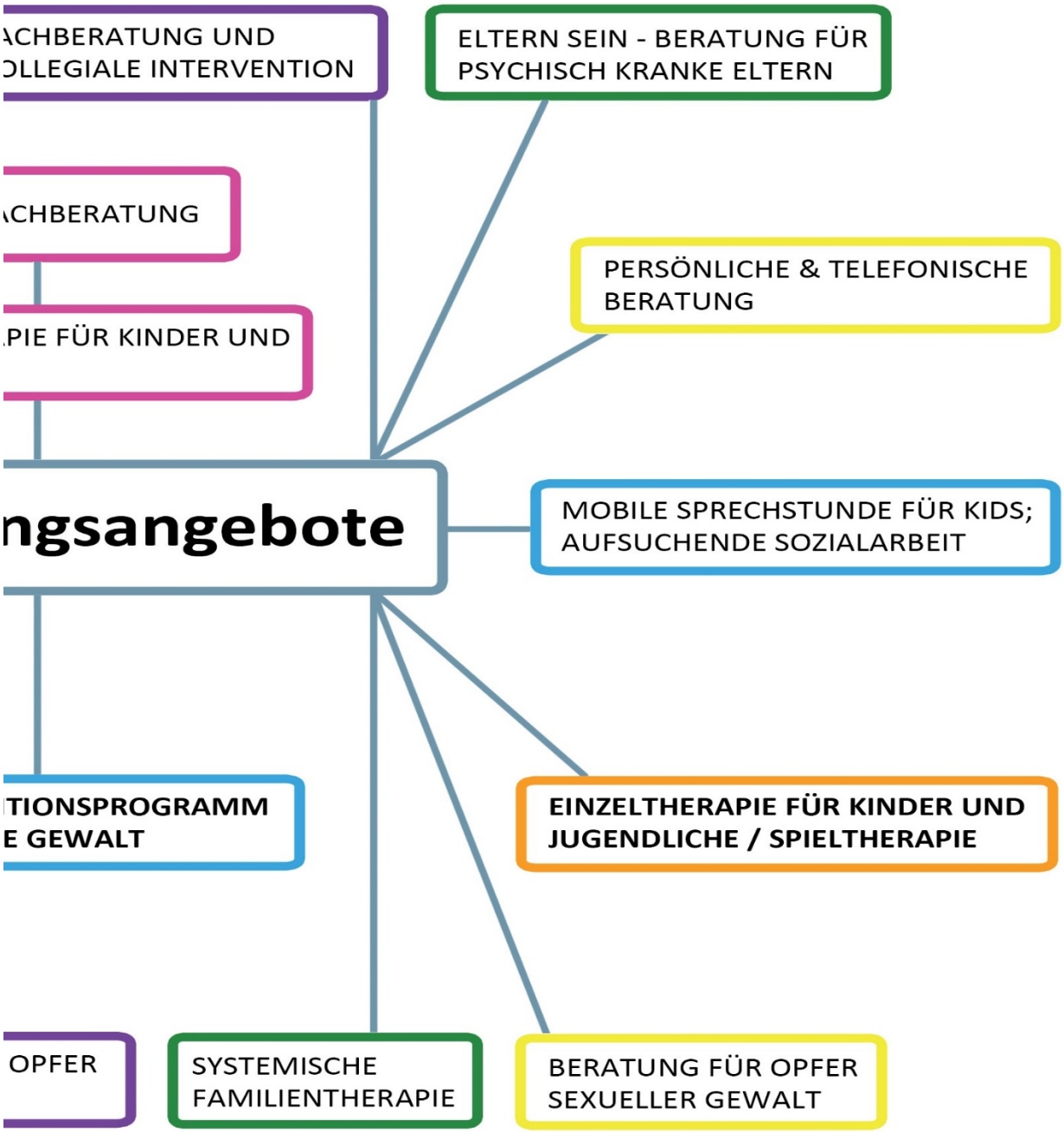
1. Im Herbst 2017 wurde die 5½-jährige Carolina* in einer Kinderarztpraxis von ihren Eltern zur Beratung vorgestellt. Die Familie stammt ursprünglich aus Nordafrika und ist Anfang 2017 nach Deutschland gekommen. Carolina hat eine Behinderung, die die gesamte kindliche Entwicklung stark beeinträchtigt. Die Eltern sprechen kein Deutsch und hatten bisher keine Informationen darüber, welche Fördermöglichkeiten und Einrichtungen es für ihre Tochter in Deutschland gibt. Somit war Carolina seit dem Umzug nach Deutschland unversorgt. Carolina wird im Sommer 2018 schulpflichtig. Briefe des Schulamtes zur Schulanmeldung wurden von den Eltern nicht verstanden und blieben daher bisher unbeachtet. Innerhalb der Beratung, die z.T. mit Unterstützung einer Dolmetscherin stattfand, mit der wir im Projekt come@home zusammenarbeiten, wurde die Familie dabei unterstützt, Kontakte zu verschiedenen Einrichtungen herzustellen, wie z.B. der Frühförderstelle, einer integrativ arbeitenden Kindertageseinrichtung oder einer Förderschule. Bei diversen Terminen in kooperierenden Einrichtungen wurde die Familie durch die Fachkraft des Projekts begleitet. Weiterhin gab es diverse Telefonate mit Mitarbeiterinnen des Jugend- und Gesundheitsamts, u.a. bezüglich des Kita-Platzes, der Schuluntersuchung und der weiteren Schulanmeldung in einer Förderschule. Weitere Unterstützungsbedarfe, wie die Beantragung eines Schwerbehindertenausweises oder der Antrag auf finanzielle Hilfen zur Pflege, wurden in Absprache mit der Mitarbeiterin der Frühförderstelle auf den Weg gebracht.

   An diesem Fallbeispiel wird ersichtlich, dass die Beratung der Familien im Projekt „Jugendhilfe VorOrt“ z.T. deutlich über eine reine Erziehungsberatung hinausgehen kann, da eine umfassendere Versorgung, Unterstützung und Begleitung der Familie notwendig und im Rahmen des Projekts auch möglich ist.

2. Eine junge, alleinerziehende Mutter kommt mit ihren beiden Kleinkindern (1,5 und 3 Jahre) in die Beratung, weil diese nicht schlafen, sehr viel schreien, schlecht essen und oft kränklich sind. Im Laufe des Gespräches zeigt sich, dass beide Kinder noch keine aktive Sprache oder Zeichen benutzen, sondern ihre Wünsche durch ansteigendes Jammern oder Schreien ausdrücken. Die Mutter macht einen überforderten und erschöpften Eindruck, der in einem nachfolgenden Hausbesuch bestätigt wird. Im gemeinsamen Gespräch werden die verschiedenen Möglichkeiten besprochen, die das pädagogische Hilfesystem in Dortmund für Familien bereithält, und ein gemeinsamer Termin beim zuständigen Sachbearbeiter im Jugendamt vereinbart. Dort können direkt erste Anträge gestellt werden. Die Mutter wünscht sich zudem Unterstützung bei der Regelung der Besuchskontakte des Kindsvaters und bei der Bearbeitung von Anträgen zur Lebenssicherung. All diese Dinge werden gemeinsam mit dem Jugendhilfedienst-Mitarbeiter thematisiert und in den Blick genommen.

   Die junge Mutter ist erstaunt und sehr zufrieden aus dem Termin gegangen. Sie wird in Kürze Unterstützung bei der Erziehung der Kinder durch pädagogische Fachkräfte erhalten.


KINDERORIENTIERTE FAMILIENTHERAPIE
KREATIVTHERAPIE
FAC
KOL
TRAUMAFACH
BEGLEITUNG FÜR PFLEGEELTERN UND KINDER
TRAUMATHERAPI
JUGENDLICHE
INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN UND FORTBILDUNGEN; FACHTAGE ZU KINDERSCHUTZTHEMEN, TRAUMA + TRAUMAPÄDAGOGIK
Beratun
SÄUGLINGS- UND KLEINKINDERSPRECHSTUNDE
TAFFY - PRÄVENTI
GEGEN SEXUELLE
GRUPPENTHERAPIE FÜR KINDER
KREATIVTHERAPIE
PSYCHODRAMA
ZEUGENBEGLEITUNG FÜR O
SEXUELLER GEWALT


ACHBERATUNG UND
OLLEGIALE INTERVENTION
ELTERN SEIN - BERATUNG FÜR
PSYCHISCH KRANKE ELTERN
ACHBERATUNG
PERSÖNLICHE & TELEFONISCHE
BERATUNG
PIE FÜR KINDER UND
ngsangebote
MOBILE SPRECHSTUNDE FÜR KIDS;
AUFSUCHENDE SOZIALARBEIT
TIONSPROGRAMM
E GEWALT
EINZELTHERAPIE FÜR KINDER UND
JUGENDLICHE / SPIELTHERAPIE
OPFER
SYSTEMISCHE
FAMILIENTHERAPIE
BERATUNG FÜR OPFER
SEXUELLER GEWALT

Come@home: Therapeutische Hilfen für geflüchtete Kinder und Jugendliche unter 14 Jahren und deren Eltern/Familienangehörige

In Kooperation mit dem Ortsverband Dortmund des Deutschen Kinderschutzbunds (DKSB)

Ziel des Psychosozialen Zentrums come@home ist, die Situation von geflüchteten Kindern und Jugendlichen, die psychische Beeinträchtigungen erlitten haben oder davon bedroht sind, durch spezifische Beratungs- und Therapieangebote nachhaltig zu verbessern.

Schon seit geraumer Zeit haben wir im Kinderschutz-Zentrum punktuell mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen gearbeitet, ausschließlich zu unseren sonstigen Gewaltthemen. Dabei gab es keine Häufung einer bestimmten Nationalität.

Mit dem Krieg in Syrien und den Flüchtlingsströmen des Herbst 2015 veränderte sich dies schlagartig. Das von der AWO getragene PSZ (Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge) wurde im Herbst 2016 eröffnet. Durch eine Großspende eröffnete sich in Kooperation mit der Stadt Dortmund die Möglichkeit, in einem Trägerverbund von 4 Trägern come@home aufzustellen, in dem es um ein pädagogisch-psychologisches Angebot für Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund gehen sollte. Der zweite Schwerpunkt sollte in Beratung und Schulung von Fachkräften und Ehrenamtlichen liegen, die mit psychisch belasteten jungen Geflüchteten in Kontakt sind.

Notwendig für diesen neuen Arbeitsbereich war der Einbezug von Dolmetschern und Dolmetscherinnen in die Beratung und Therapie. Diese sind nicht von vornherein geschult für die besonderen Erfordernisse eines Beratungs- oder Therapiekontakts. Daher war es notwendig und aufwändig, sie zu coachen sowie sich Zeit zu nehmen für notwendige Nachbesprechungen – denn auch, wenn „nur“ übersetzt wird, sind die Geschichten, die wir von den geflüchteten Familien hören, nicht unbedingt leicht zu „verdauen“!

Insgesamt ist die Zusammenarbeit mit dolmetschenden Menschen eine sehr bereichernde Erfahrung, weil diese neben reinen ÜbersetzerInnen auch KulturmittlerInnen sind und uns mitnehmen können auf eine transkulturelle Reise. Hierzu waren auf unserer Seite große Offenheit und Neugier notwendig sowie viel Toleranz, auch Widersprüchlichkeiten auszuhalten.

Das Jahr 2017 in Zahlen: Come@home → Seite 15

Statistik 2017 – Das Jahr in Zahlen

Jahresrückblick

Wie in den letzten Jahren betrafen die Schwerpunktthemen sexuellen Missbrauch bzw. sexuelle Gewalt, Vernachlässigung sowie körperliche und seelische Misshandlung. Die Verteilung der Gründe für Fälle, die wir als Kindeswohlgefährdung eingeschätzt haben, ist ungefähr gleich geblieben.

Die Zahl der Neuaufnahmen ist aufgrund der hinzu gekommenen Projekte (come@home und VorOrt) um 50 Fälle gestiegen. Zusätzlich stieg die Nachfrage nach Traumatherapien und Traumafachberatungen weiter an. Aus diesem Grund haben zwei Mitarbeiterinnen zusätzlich eine Traumafachberatungsausbildung begonnen.

Die Gesamtzahl der Beratungsfälle: 684

- davon Neuaufnahmen **369**
- die Gesamtzahl der abgeschlossenen Fälle betrug **285**
- Die Wartezeit für ein Erstgespräch betrug zwischen **1** und **14** Tagen; in dringenden Fällen konnten wir noch am **selben Tag** ein Beratungsgespräch anbieten.

Anmeldegründe (285 abgeschlossene Fälle / Mehrfachnennungen möglich):

Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch:

Körperliche Misshandlung	24
Vernachlässigung	18
Sexueller Missbrauch	62
Psychische Misshandlung	10
Exzessives Schreien, Fütter- und Gedeihstörungen	129
Belastende familiäre Konflikte / häusliche Gewalt / psychische oder Suchterkrankung eines Elternteils / der Eltern	28
Auffälligkeiten der Kinder / Jugendlichen	132

Alter und Geschlecht der KlientInnen (285 abgeschlossene Fälle):

Alter	weiblich	männlich	gesamt
unter 3	59	56	115
3 bis 6	23	16	39
6 bis 9	20	11	31
9 bis 12	19	12	31
12 bis 15	24	13	37
15 bis 18	18	4	22
18 bis 21	5	1	6
bis 27	2	1	3

Dauer der Beratungen (285 abgeschlossene Fälle):

Einmalberatungen	57
2 – 5 Gespräche	128
6 – 15 Gespräche	69
16 – 30 Gespräche	11
über 30 Gespräche	20

Informationen über die Familien (285 abgeschlossene Fälle):

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils	Ja:	95
	Nein:	189
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen	Ja:	248
	Nein:	36

Das Jahr 2017 in Zahlen: „Frühe Hilfen“

Unsere Säuglings- und Kleinkindersprechstunde war wieder sehr ausgelastet. Da Frau Barenhoff hier nicht mehr zur Verfügung stand – sie wechselte in das neue „VorOrt“-Projekt –, hat Frau Kandler vier Stunden aufgestockt. So stehen hier noch 24 Stunden wöchentlich zur Verfügung.

Die Gesamtzahl der Beratungsfälle betrug 185:

Alter der Kinder	Anzahl der Fälle
unter einem Jahr	110
1 bis 2 Jahre	65
älter als 2 Jahre	10

Anmeldegründe waren:

- Exessives Schreien (39)
- Schlafprobleme, Fütter- und Gedeihstörungen (98)
- Belastende familiäre Konflikte, häusliche Gewalt, psych. oder Suchterkrankung eines Elternteils (48).

Das Cafe Puz(s)le fand monatlich statt. und wurde als erste Anlaufstelle für Mütter mit ihren Säuglingen rege genutzt.

Die Säuglings- und Kleinkindersprechstunde wurde auch 2017 aus Mitteln des Jugendamtes mit 10.000 € gefördert. Diese stammen aus dem Topf „Frühe Hilfen“ des Bundesministeriums; dorthin hatte uns das Dortmunder Netzwerk Frühe Hilfen empfohlen. Zudem erhielten wir Spenden eines Dortmunder Serviceclubs.

Das Jahr 2017 in Zahlen: Come@home

Wir führen das Angebot für geflüchtete Kinder und Jugendliche unter 14 Jahren und ihre Angehörige gemeinsam mit dem DKSB Dortmund durch; hier ein Auszug aus der gemeinsamen Statistik für den Zeitraum Januar 2017 bis Februar 2018:

Gesamtzahl der Beratungsfälle: 50 – davon 37 Jungen und 13 Mädchen

11 Kinder wohnten mit beiden Eltern, 11 Kinder mit einem Elternteil zusammen; 5 Kinder bei anderen Familienangehörigen und 3 Jugendliche waren unbegleitete minderjährige Flüchtlingen (UMF).

Nationalität: Syrien 33, Irak 6, Afghanistan 3, Afrika 4 und andere 4.

Gesamtzahl der Beratungen: 390 – davon 1mal 6 Beratungen, 2 bis 5 mal 20 Beratungen, 6 bis 10 mal 10 Beratungen und mehr als 10 mal 12 Beratungen

Insgesamt gab es 109 fallbezogene Beratungstermine für Fachkräfte.

Fallunabhängige Aktivitäten: 31 Kooperationstreffen, 24 Fortbildungs- und 2 Informationsveranstaltungen

Wir kooperierten 30 mal mit Schulen, 3 mal mit Kitas, 6 mal mit dem Jugendamt, 10 mal mit EhrenamtlerInnen, 4 mal mit RechtsanwältInnen, 2 mal mit ÄrztInnen und 5 mal mit anderen Personen.

Fallbezogene Kooperationen...

...sind in den meisten Fällen notwendig. Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Institutionen, mit denen wir fallbezogen kooperieren, ungefähr gleich geblieben (563 in 2015; nun 529 Fälle).

Im letzten Jahr kooperierten wir (bezogen auf die abgeschlossenen Fälle) in 529 Fällen meist mehrfach mit anderen helfenden Institutionen.

Wie in allen Jahren davor war das Jugendamt unser häufigster Kooperationspartner (in 110 Fällen). Andere Institutionen waren z.B. freie Träger der Jugendhilfe und Heime (92), ÄrztInnen, Kliniken, niedergelassene TherapeutInnen (99), Kindertagesstätten (15), Schulen (35), andere Beratungsstellen (29), Rechtsanwälte und Justiz (33), sonstige Institutionen (66).

Das Jahr 2017 in Zahlen: Fachberatung, Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen, Gremienarbeit

Was?	Anzahl	Teilnehmerzahl
Anonyme Fachberatung	33	46
Fortbildungsveranstaltungen für päd. Fachkräfte	132	1072
Sprechstunden in anderen Institutionen	125	
Kooperationen mit Familienzentren	7	125
Informationsangebote / Kurse für junge Menschen (inkl.Taffy)	141	788
Veranstaltungen und Kurse für Eltern / Pflegeeltern	221	1528
Gremienarbeit	173	

Dank an unsere UnterstützerInnen und Förderer

Das Kinderschutz-Zentrum Dortmund mit seinem Trägerverein „Ärztliche Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern e.V.“ ist seit seinem Bestehen auf die Unterstützung durch Spenden, Stiftungen und Bußgeldzuweisungen angewiesen.

Zwar erhalten wir (geringe) Landesmittel und können in einem gewissen Umfang Fachleistungsstunden mit dem Jugendamt Dortmund abrechnen – trotzdem beträgt der Anteil der Spenden an unserem Jahresetat 70%.

Viele private Spenderinnen und Spender unterstützen uns durch kleine und große Einzelspenden, kleine und große regelmäßige Spenden, durch Sammlungen anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten und Jubiläen. Einige Menschen haben uns auch testamentarisch bedacht oder Angehörige von Verstorbenen veranlassen Kranzspenden zu unseren Gunsten. Stiftungen, Richterinnen und Richter verfügen Bußgeldauflagen zu unseren Gunsten.

In und um Dortmund spenden Firmen zum Teil sehr großzügig für uns, und etliche Stiftungen finanzieren einzelne unserer Projekte oft sehr umfänglich und über große Zeiträume.

Bedanken möchten wir uns aber ebenso herzlich bei allen Menschen aus dem sozialen und aus dem medizinischen Bereich, aus Verwaltung, Justiz und Politik, die sich in ihrem Bereich für den Kinderschutz und für unsere Beratungsstelle eingesetzt und durch fruchtbare Kooperationen in gemeinsamen Fällen unsere Arbeit unterstützt haben.

Nicht zuletzt bedanken wir uns auch bei der lokalen Presse für die rege Berichterstattung über unsere Arbeit!

Der Lions-Club Dortmund-Fluxa hat 1600 Euro für „Taffy" gespendet, ein Präventionsprojekt des Kinderschutz-Zentrums Dortmund gegen sexuelle Gewalt. Das Geld war beim alljährlichen Kinoabend des Lions-Clubs in der Schauburg zusammengekommen. Das Bild zeigt bei der Spendenübergabe (v.l.) Beatrix Engelmann-Beyerle (Activitybeauftragte des Clubs), die Leiterin des Kinderschutz-Zentrums Martina Niemann und Club-Präsidentin Sabine Krämer. Als nächstes steht ein Konzert der Zucchini Sistaz im Hansatheater in Hörde am 13. Februar (Montag) zugunsten der Clownsvisite e.V. an. Es gibt noch Karten. FOTO LIONS-CLUB DORTMUND-FLUXA

Ikea Distribution Services Dortmund hat einen Betrag von 6000 Euro für die Traumatherapie und Traumafachberatung im Kinderschutz-Zentrum gespendet. Das Foto zeigt (v.l.) Norbert Puff, Birgit Müller und Stefan Völz von Ikea Distribution Services und Martina Niemann vom Kinderschutz-Zentrum Dortmund bei der Übergabe im Kinderschutz-Zentrum. RN-FOTO SCHAPER

Insgesamt 5000 Euro hat die Organisation Pro Filiis für Traumatherapien an das Kinderschutzzentrum gespendet. Martina Niemann, Geschäftsführerin des Hilfseinrichtung, nahm die Spende von Thomas Schieferstein, Vorstandsmitglied von Pro Filiis, entgegen. RN-FOTO SCHAPER

Die Website des Kinderschutz-Zentrums soll an die Bedürfnisse benachteiligter Menschen angepasst werden und die Anforderungen einer barrierefreien Seite erfüllen. Auf dem Weg dahin unterstützt die Daimler AG das Projekt mit einer Spende. Gerd Hewing, Geschäftsleiter der Mercedes-Benz-Niederlassung, überreichte den Scheck über 5000 Euro an Martina Niemann, Geschäftsführerin des Kinderschutz-Zentrums. RN-FOTO SCHAPER

Der BVB-Fanclub „Pöhler 87" hat dem Kinderschutz-Zentrum eine Spende von 450 Euro übergeben. Der BVB-Fanclub mit Mitgliedern aus dem Raum Dortmund, Hamm, Welver und Bergkamen hat es sich zur Aufgabe gemacht, neben seinem fußballerischen Engagement auch Einrichtungen im sozialen Bereich zu unterstützen. Durch Einnahmen bei Fanclub-internen Veranstaltungen ist es den „Pöhlern" möglich, in jedem Jahr mehrere Einrichtungen in der Region zu unterstützen. FOTO PÖHLER 87

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Als Kinderschutz-Zentrum sind wir auch dafür verantwortlich, das Thema „Gewalt gegen Kinder“ immer wieder in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit zu bringen. Deshalb haben wir auch im vergangenen Jahr durch Presseartikel, Informationsveranstaltungen, auf Facebook und durch unsere Homepage immer wieder auf einzelne Schwerpunkte unserer Arbeit sowie auf gesellschaftliche und fachliche Entwicklungen aufmerksam gemacht.

Recht auf Rechte, Recht auf Liebe, Recht auf Kindheit, Recht auf Schutz, Recht auf Heimat – Kinder haben im Kinderschutz-Zentrum all diese Kinderrechte auf bunte Bilder geschrieben. Ziel der Arbeit im Kinderschutz-Zentrum ist, Kinder, die Missbrauch erlitten haben zu schützen und sie wieder zu stärken. IN-FOTOS (2) SCHÜTZE

Alles für den Schutz der Kinder

Dortmunder Beratungsstellen für Hilfen bei sexueller Gewalt geben einen Einblick in ihre Arbeit

Gewalt sei immer furchtbar, sagt Sabine Fuchs vom der Beratungsstelle Westhoffstraße. „Sexuelle Gewalt ist noch mal schrecklicher und an Kindern sowieso.“ Die Opfer zu schützen, ist Ziel ihrer Arbeit in der Beratungsstelle. Diese Woche hat eine Aufarbeitungskommission mit öffentlichen Anhörungen von Opfern in Berlin das Thema Kindesmissbrauch wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft gerückt. Gut so, sagen die Dortmunder Opferhilfen. Ihre Arbeit bringt viele Herausforderungen mit sich.

Immer noch sei es für Betroffene schwer, sich Hilfe zu suchen, sagt **Sabine Fuchs** (ld. Foto links). Bekommt das Thema mehr Öffentlichkeit, werde diese Hürde niedriger. „Die Kommission liefert ein wichtiges Signal“, sagt **Martina Furlan** (ld. Foto Mitte links) vom Dortmunder Kinderschutzbund.

„Sie nimmt den Opfern die Scham und die Schuld, die sie sich häufig selbst geben.“ Die Botschaft an die Betroffenen: „Du bist niemals verantwortlich, für das, was dir passiert ist“, sagt **Erika Hilpert**.

23 Fälle. Die Polizei Dortmund hat für 2015 55 Strafanzeigen wegen sexuellen Missbrauchs an Kindern verzeichnet. Die Zahlen für 2016 werden jeweils noch ausgewertet.

Die Kinder wenden sich dabei aber meist nicht selbst an die Beratungsstellen, viel mehr sind es Angehörige, Lehrer und Erzieher, die einen Verdacht haben oder denen sich das Kind anvertraut hat.

Dennoch: „Was die Betroffenen fürchten, sind die Konsequenzen“, erklärt Sabine Fuchs. „Wie geht es weiter? Wird das Jugendamt benachrichtigt? Muss ich Strafanzeige stellen? Was wird kommen?“

Die Polizei sieht eine Strafanzeige als sehr wichtig an. „Sie schafft eine definitive Klarheit im Sinne der Geschädigten“, sagt Polizeisprecherin Nina Vogt. Dass nämlich nicht das Opfer, sondern der Täter für den Missbrauch verantwortlich ist. Nicht zuletzt sei eine Anzeige auch im Hinblick auf „eine auf die Zukunft ausgerichtete Strafverfolgung“ sinnvoll. Damit Täter erkennungsdienstlich erfasst werden, so Vogt.

Hilfe, Rechte durchzusetzen

Der Weiße Ring hilft Opfern, ihre Rechte durchzusetzen – auch wenn die Tat schon Jahre zurückliegt. „Wir sehen uns als Lotse durch den Paragrafendschungel“, sagt Vorsitzender **Ingo Moldenhauer** (ld. Foto Mitte).

Ob die Mitarbeiter persönlich eine Strafanzeige für sinnvoll halten oder nicht, spielt in den Beratungsstellen keine Rolle. „Wir dürfen unsere Bedürfnisse nicht den Betroffenen aufdrängen“, sagt **Furlan**. Im Fokus steht: den Missbrauch stoppen, das Kind stärken. „Wir unterliegen der Schweigepflicht und ergreifen keine Eigeninitiative“, sagt auch Sabine Fuchs. Das Kind habe ein Recht darauf, dass seine Grenzen und Entscheidungen respektiert werden.

In der Beratung mit Betroffenen die richtigen Worte finden, sei dabei nicht leicht. „Diese Sprache muss man lernen“, sagt Fuchs. Damit die Menschen sich angenommen fühlen, damit sie wissen, dass ihnen geglaubt wird.

Kreativtherapie

Aber Sprache ist immer weiter, was ihr passiert, sagt **Ma Niemann**. Foto rechts: Kinderschutzzentrum.

Kontakte zu Beratungsstellen in Dortmund und die AG 78

- **Eine Auswahl** an Anlaufstellen für Betroffene und Angehörige im Überblick:
- **Kinderschutz-Zentrum**, Tel. 2064 58, Gutenbergstr. 24.
- **Kinderschutzbund**, Tel. 8479780, Lambachstr. 4.
- **Die Jugendhilfedienste** in den Stadtteilen mit dem Notdiensttelefon 500 sowie der Notrufnummer des Jugendamts Tel. 5012345
- **Beratungsstelle** Westhoffstraße, Tel. 840340, Westhoffstr. 8.
- **Weißer Ring** Dortmund Tel. 919861.
- **Die AG 78** ist eine Arbeitsgemeinschaft benannt nach einem Paragrafen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes.
- **Etwa 40 Jugendhilfeeinrichtungen** sowohl für Täter als auch freier Träger arbeiten dort zusammen, um die Angebote sexualisierter Gewalt zu verbessern.

Ein Team auf dem heißen Stein

Das Projekt „connect@home“ hilft Kindern, Jugendlichen und Eltern, Hurth-Traumata zu verarbeiten

Der Kinderarzt als Schnittstelle

Schnupfen, Husten, Ohrenweh – hier ist der Kinderarzt die erste Ansprechpartner. Bei Erziehungsfragen soll er künftig offer ein wenn möglich. Dafür wird er Leben gerufen.

Gutenbergstr. 24
44139 Dortmund

Telefon 0231-206458-0
Telefax 0231-206458-20

www.kinderschutzzentrum-dortmund.de

Spendenkonto: Sparkasse Dortmund
DE66440501990001054007
BIC: DORTDE33

Kinderschutz Zentrum Dortmund

Ärztliche Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern e.V.